

Am Jakobsbrunnen

G o t t e s B o t e n b r i n g e n
Menschen aller Glaubensrichtungen
das „lebendige Wasser“
durch den medialen Kreis Sennestadt

Der Kreis befindet sich noch immer in der Entwicklung. Die Aussagen der Geistlehrer werden im Originalton wiedergegeben, ohne Rücksicht auf grammatische Richtigkeit. Sollten doch einmal kleinere grammatische Verbesserungen vorgenommen werden, sind sie in Klammern gesetzt oder es wird in einer Fußnote angemerkt. Die Worte der Teilnehmer werden zum Teil dem Schriftdeutschen angepasst, aber nur leicht, um den Lesern einen möglichst genauen Eindruck von der Sitzung zu vermitteln. Manchmal ist es notwendig, den Worten der Teilnehmer erläuternde Zusätze in Klammern hinzuzufügen. Wortunterstreichungen in der begleitenden Medialschrift und Wortbetonungen sind *kursiv* wiedergegeben. Die Leser sollen die Teilnehmer als engagierte, interessierte, zur Arbeit an sich selbst bereite, aber auch unvollkommene und fehlbare Menschen kennenlernen. All denen, die sich sehr zu solchem Dienst hingezogen fühlen, soll Mut gemacht werden, vielleicht eines Tages selbst den Kontakt zu suchen. Wenn es sein soll und Schritte in diese Richtung unternommen werden, wird es sich ergeben.

143. Sitzung vom 24. September 2011

Zur Einstimmung wurden Worte von White Eagle gelesen, aus dem Buch „In der Stille liegt die Kraft“, Kapitel „Die Meisterseele ist beständig“. White Eagle sprach mehr als sechzig Jahre lang durch sein englisches Medium Grace Cooke (1892-1979). Er gehört sicher zu den eindrucksvollsten Geistlehrern des 20. Jahrhunderts.

Zur Anrufung und Begrüßung der Geistigen Welt

Liebe Freunde,

Gott zum Gruß und Friede über alle Grenzen. Wir begrüßen unsere Lehrer und alle anderen Freunde in der Geistigen Welt sehr herzlich.

"Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" - im Sinne dieser Christusworte soll unser Treffen heute wieder stehen.

Wir bitten Christus, uns durch seine Lehrer die Wahrheit zu bringen und uns vor den Angriffen der Gegner Gottes zu beschützen. Wir wissen, wie wichtig unsere eigene geistige Einstellung dabei ist.

Wir möchten die empfangenen Lehren an alle weitergeben, die bereit sind, sie anzunehmen. Wir hoffen, dass es uns auch selbst gelingt, unser Leben mit den geistigen Lehren in Einklang zu bringen. Wir bitten Euch, uns dabei zu führen, denn allein können wir es nicht schaffen.

In diesem Sinne wünschen wir uns allen einen gesegneten und lehrreichen Nachmittag.

Sitzungsbeginn wie immer mit unserem gemeinsamen Kaffeetrinken. Gegen 15.30 Uhr las Daniela die Worte von White Eagle, Jürgen begrüßte anschließend unsere jenseitigen Freunde. Danach bis etwa 16.00 Uhr Meditation. Direkt aus der Meditation heraus wieder der Behandlungsteil von Raphael bis etwa 16.10 Uhr. Raphael behandelte nur durch Handauflegen, ab und zu mit gleichzeitiger Stimulation des Kopfchakras durch mein Kinn, alles uns seit langem bekannte Behandlungsformen. Nach Raphaels Behandlungsteil kurze Pause. Gegen 16.20 Uhr bis etwa 17.10 Uhr dann der Durchgabeteil mit Helga: Drei, vier Minuten der Besinnung, zwei, drei Minuten Achtenziehen, dann eine Unterbrechung¹ von zwei, drei Minuten, erneut kurzes Achtenziehen, dann meldete sich unser Freund und Lehrer Andreas:

ANDREAS: Gott ist Liebe und Liebe ist Gott.

Jürgen: *(kommt Andreas zuvor)* Gott zum Gruß, lieber Andreas.

Christoph: Gott zum Gruß, liebe Freunde. Schön, dass Ihr da seid.

ANDREAS: Es ist uns eine Freude, bei Euch zu sein.

Jürgen: Das freut uns ebenfalls.

Christoph: Wir freuen uns auch sehr. Wart Ihr letzten Samstag teilweise auch da, als wir uns alle getroffen haben, bis auf Anne, die war leider krank? Ich glaube schon, oder?²

ANDREAS: *(Nickt und sagt dann)* Ja. – Wie würde sie sagen: Immer wieder gerne.

Christoph: Wie würde wer sagen? *(Andreas (bzw. Helga) zeigt auf „sich“)* Helga.

ANDREAS: Wo zwei oder drei sich im Namen Gottes treffen, sind immer viele von uns anwesend.

Christoph: Das ist schön, und das habe ich auch gespürt, zumindest teilweise habe ich es gemerkt.

Jürgen: Ich hatte das Gefühl, dass unser Freund, Günther Schwarz, auch da war.

Christoph: Stimmt das, war er da?

¹ Siehe zu dieser Unterbrechung die Fußnote 4.

² Unser Kreis (bis auf Anne), zwei Freunde aus dem früheren Medialen Arbeitskreis Bad Salzuflen und Frau Schwarz hatten sich bei uns zum Kaffeetrinken getroffen.

- ANDREAS: Er schaut öfter vorbei. Obwohl seine Anwesenheit zuhause oft Traurigkeit hinterlässt.
- Christoph: Bei ihm!?
- ANDREAS: Nein. *(anschließend längeres Achtenziehen und dann Wechsel im Schriftbild)*
- G. Schwarz: Meine Zeit, zu gehen, war gekommen. Seid nicht traurig, Familie. Ich habe meine Aufgabe erfüllt.³
- Jürgen: Günther, hast Du selbst geschrieben?
- G. Schwarz: Schwierig, aber sie vertraut mir.
- Christoph: Herr Schwarz, herzlich willkommen. Sie waren sicher schon öfter hier, sonst würde das nicht sofort geklappt haben mit dem Schreiben!? Na ja, vielleicht das Vertrauen (von Helga). Ihre Frau wird sich sehr freuen und Ihre Tochter auch, wenn wir Ihr das berichten.
- G. Schwarz: Die besten Grüße.
- Christoph: Aber ja. Bitte eine Frage zu Ihrer Arbeit, wenn das geht. *(ablehnende Geste von Herrn Schwarz)* Nein, geht nicht?
- G. Schwarz: Dies ist jetzt Eure Angelegenheit. Ich weiß, dass alles zu seiner Zeit geschieht. Dies ist auch eine Ausnahme, da oft die Traurigkeit und Unverständnis überwiegt. Gott ist Liebe, und nichts geschieht ohne Grund.
- ANDREAS: *(Achtenziehen, dann erneut Wechsel im Schriftbild)* Bitte eine kleine Pause.

Kurze Pause. In der Pause ergab sich folgendes Gespräch mit Helga, dass ich glücklicherweise auf mein Diktiergerät aufgenommen hatte, das zur Sicherheit neben der Kassette immer mitläuft. Ich dachte laut darüber nach, dass Herr Schwarz bestimmt schon öfter bei unseren Sitzungen anwesend war, aber Helga, die noch erkennbar unter dem Einfluss von Andreas stand, sagte: „Hier weniger.“ Dann sagte sie von sich aus noch: „Das war am Anfang ganz anders. Der Arm war schwer, tat weh und deswegen musste ich

³ Die Schrift war auffallend anders als die von Andreas, langsamer und deutlicher, vergleichsweise sehr gut zu lesen, auch wenn hier und da ein Buchstabe oder eine Silbe fehlte und zwei, drei Schreibfehler enthalten sind, was in der Medialschrift häufig vorkommt, zumal die Schrift bei Helga ja nur noch begleitend „mitläuft“, zu ihrer eigenen Sicherheit. Damit der Leser eine Vorstellung bekommt, sind Fotografien der beschriebenen Seiten in der Anlage. Am eindrucksvollsten war aber die Stimme, mit der die Worte durch Helga wiedergegeben wurden. Herr Schwarz hatte eine eigenartig hohe, etwas brüchig wirkende Stimme. Dieses charakteristische Merkmal schwang jetzt deutlich mit, besonders bei dem Wort „Familie“.

noch mal aufhören.“ Auf meinen Einwand, dass es ganz am Anfang aber doch Andreas gewesen wäre, sagte sie: „Nein, das war nicht Andreas. Da hatte er (Günther Schwarz) das schon versucht und es ging nicht.“⁴ Dann haben die (Andreas und Günther Schwarz, später, als es dann gelang) einen fliegenden Wechsel gemacht. Es ging nicht (zu Beginn). Der Arm war schwer, es war ungeübt.“ Auf meine Bemerkung, dass es erstaunlich sei, dass es dann später doch noch gelang, sagte sie: „Fliegender Wechsel, er (Günther Schwarz) hat mit der Energie von Andreas gearbeitet – mein Freund (Andreas) hat geholfen.“⁵ Nach der Pause dann weiter Andreas:

ANDREAS: Gott ist Liebe und Liebe ist Gott. Das ging doch ganz gut. Es fehlt nur noch ein kleiner Schritt, dann wäre es perfekt.

Christoph: Ja, wir waren ganz erstaunt. Selbst die typische, etwas höhere Stimme von Herrn Schwarz kam mit rüber. Bleiben diese Eigenschaften auch nach dem Übergang erhalten bei ihm, sind die noch vorhanden, oder wie kam das?

ANDREAS: *(Schüttelt den Kopf und sagt dann)* Für ein besseres Erkennen. In seinem letzten Erdenleben war dies die Stimme, die ihn unverwechselbar machte.

Christoph: O. k., ein Erkennungszeichen. Hat er noch Interesse an seiner Arbeit, seiner irdischen Arbeit, die er hinterlassen hat, seinem Nachlass? Er sagte eben: „Das ist jetzt Eure Angelegenheit.“ Interessiert es ihn nicht mehr, was damit passiert?

ANDREAS: Es interessiert ihn schon, aber es läuft doch jetzt in geregelten Bahnen. – Er wird bald andere wichtige Aufgaben übernehmen. Das heißt nicht, dass ihn sein letztes Buch nicht interessiert, sondern Ihr habt es doch gut gemacht.⁶

⁴ Siehe dazu die Unterbrechung nach dem ersten Achtenziehen zu Beginn. Herr Schwarz muss also gleich zu Beginn mit dem ersten Achtenziehen versucht haben, durchzukommen. Helga sagte später noch, sie habe zuerst das Gefühl gehabt, „da stimmt was nicht.“ Sie erkennt die Kontaktaufnahme durch Andreas ja ganz genau.

⁵ Helga sagte uns direkt nach ihrem Teil dazu noch, dass der Schreibprozess eine Art Koproduktion von Andreas und Herrn Schwarz gewesen sei. Herr Schwarz habe mit der Energie von Andreas geschrieben, wie es „technisch“ genau gegangen sei, wisse sie aber nicht. Auf eine entsprechende Frage von mir, antwortete sie, ein Schreiben in seiner eigenen Handschrift wie zu Lebzeiten sei nicht möglich gewesen. Sie meinte, dass dafür dann doch eine viel größere Abstimmung zwischen ihr und Herrn Schwarz nötig gewesen wäre, was ein längeres gemeinsames Üben vorausgesetzt hätte.

⁶ Das letzte Buch von Günther Schwarz wird bald erscheinen, Titel: „Schauungen der Therese Neumann aus Konnersreuth“. Die Schauungen von Therese Neumann aus dem Leben Jesu sind zwar schon früher teilweise wiedergegeben worden, aber noch niemals so detailliert und auch noch niemals so sachkundig kommentiert. Günther Schwarz hat dabei auf Abschriften von Tonbandaufnahmen des erst 1999 gestorbenen Bruders von Therese Neumann zurückgreifen können. Jedem, der sich für das Leben Jesu interessiert, sei dieses Buch ganz ausdrücklich ans Herz gelegt. Was Therese Neumann teilweise bis zu 700mal in 36 Jahren gesehen und in der Sprache Jesu gehört hat, ist mit Worten kaum zu beschreiben.

Christoph: Schön.

ANDREAS: Gerne.

Christoph: Ich nehme an, dass er ab und zu mal inspirativ helfen wird.

ANDREAS: *(Nickt und sagt)* Hat er.

Christoph: Hat er auch schon. Es sind oft ganz viele Ideen in meinem Kopf, was sein Werk betrifft, aber die Zeit fehlt etwas. Aber gut, Zeit ist relativ, das wissen wir. – Ja, schön.

ANDREAS: Du wirst Deine Zeit noch bekommen, die Du brauchst.

Christoph: Prima, danke.

ANDREAS: So, dies war für heute genug. Ich möchte Euch eine schöne Woche wünschen. In Liebe, Andreas.

Christoph: Ja, vielen, vielen Dank. Das war mehr als interessant und erstaunlich und berührend, dass Herr Schwarz heute hier war. Noch einmal meine allerherzlichsten Grüße. Ich denke, von allen.

Jürgen: Wir schließen uns dem an, was Du sagst, ja.

Christoph: Und ich werde alles, sowohl das Band, als auch die Schrift, als auch das Protokoll Frau Schwarz und ihrer Tochter zeigen, und sie werden sich sicher freuen. Vielen Dank, Ihr Lieben, und ...

Jürgen: Und es hat uns – entschuldige – sehr gefreut, dass er bei uns war, sich bei uns gemeldet hat, und wir wünschen ihm alles Gute. Wobei gesagt ist, wenn er sich mal wieder meldet, ist es wunderschön, wir freuen uns.

Christoph: Alles Gute bei seinen neuen, sicherlich wichtigen und anspruchsvollen Aufgaben, die seinen Fähigkeiten entsprechen werden. Und ich freue mich auf ein Wiedersehen eines Tages – jenseits dieser Erde.

Jürgen: Und zum Schluss noch ein Gott zum Gruß.

Damit war der Durchgabeteil von Andreas (und Günther Schwarz) gegen 17.10 Uhr beendet. Anschließend längere Pause bis vielleicht 17.35 Uhr, denn wir sprachen natürlich noch über die unerwartete Botschaft von Herrn Schwarz. Ab etwa 17.35 Uhr folgte dann noch Annes Schreibteil. Es wurde etwa eine halbe Stunde geschrieben, diesmal auch

wieder etwas Lesbares. Die drei Frauen entzifferten mit viel Mühe, nachdem teilweise mehrmals das Gleiche geschrieben worden war:

Wenn das Salz seine Kraft verliert, womit soll man salzen?⁷

Wenn die Blume ihre Schönheit verliert, womit soll ... (*Rest nicht entziffert*)

Wenn die Liebe ihre Sanftheit und ihren Glauben an das Gute verliert, womit soll man sie verlieben? (*zwischen „und“ und „ihren“ könnte ein Wort fehlen; ab „womit“ unsicher*)

Damit endete eine unserer bisher eindrucksvollsten Sitzungen gegen 18.05 Uhr. Wir bedankten uns, verabschiedeten unsere jenseitigen Freunde, ließen uns in der abschließenden, etwa zehnminütigen Meditation neue Kraft geben, schlossen danach wie immer unsere Chakren und zogen die Lichtovale.

⁷ Ein Teil der Bergpredigt Jesu, Matthäus-Evangelium, Kapitel 5, Vers 13. Dort heißt es: Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen?